

# Antrag

**Initiator\*innen:**

**Titel:** Soziale Teilhabe

## Antragstext

### 1 Soziale Teilhabe

#### 2 Wer GRÜN wählt, stimmt für ...

- 3 • inklusive Quartiere mit wohnortnahen Beratungs- und Begegnungsangeboten.
- 4 • mehr Dritte Orte als demokratische Räume – offen für alle Menschen.
- 5 • unbürokratische Soforthilfen für Menschen in akuten Notlagen.
- 6 • Erhalt und Weiterentwicklung des Münster-Passes.

7 Grüne Politik steht für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe aller  
8 Menschen. Unabhängig von finanzieller Situation und Bildung,  
9 Migrationsbiografie, Alter, sexueller Identität oder gesundheitlichen  
10 Einschränkungen müssen alle Zugänge zu sozialen, kulturellen und politischen  
11 Angeboten haben. Dazu werden wir Barrieren abbauen und Zugänge schaffen, um  
12 Partizipation, Teilhabe und Teilnahme zu fördern und Perspektivlosigkeit,  
13 Isolation und Einsamkeit zu verhindern. Unsere Sozialpolitik setzt auf  
14 Selbstbestimmung statt Entmündigung – sie soll Menschen befähigen, ihr Leben  
15 eigenständig zu gestalten.

16 Unser besonderes Augenmerk liegt auf Menschen in schwierigen Lebenslagen – für  
17 sie werden wir die Versorgung mit passgenauen Angeboten sichern und weiter  
18 ausbauen. Grüne Politik steht für Solidarität mit Menschen mit erhöhtem  
19 Unterstützungsbedarf und für unbürokratische, schnelle Hilfen, damit alle  
20 Münsteraner\*innen aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

21 Soziale Teilhabe erfordert eine starke und vielfältige soziale Infrastruktur.  
22 Die Trägervielfalt in Münster ist ein zentraler Baustein dieser Infrastruktur,  
23 die wir erhalten und ausbauen werden. Dafür werden wir eine verlässliche und  
24 auskömmliche Finanzierung sicherstellen und insbesondere kleine Träger vermehrt  
25 unterstützen. Zudem werden wir die Vernetzung der Träger themenfokussiert weiter  
26 ausbauen.

## 27 **Erfolge der letzten Ratsperiode**

- 28 • Wir haben die Quartierskonzepte in den Stadtteilen deutlich ausgebaut –  
29 mit neuen Quartierstreffs und einem stärkeren Quartiersmanagement, das die  
30 Nachbarschaften stärkt und vernetzt.
  
- 31 • Wir haben die Wohnungslosenhilfe auf eine neue Stufe gehoben: mit einem  
32 umfassenden Masterplan, der neue Wohnangebote schafft, eine soziale  
33 Wohnraumagentur etabliert, präventive Hilfen stärkt und speziell auf  
34 wohnungslose Frauen, junge Menschen und Familien zugeschnittene Angebote  
35 ausbaut.
  
- 36 • Wir haben den Münster-Pass erweitert und abgesichert, um noch mehr  
37 Menschen den Zugang zu wichtigen Angeboten und gesellschaftlicher Teilhabe  
38 zu ermöglichen.

## 39 **Quartierskonzepte**

40 Unser Ziel ist es, inklusive Stadtteile und Sozialräume zu schaffen, in denen  
41 alle Menschen selbstbestimmt und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben  
42 teilhaben und in ihrem Umfeld leben können. Hierzu werden wir eng mit dem  
43 Landschaftsverband Westfalen-Lippe als einem wesentlicher Träger der Inklusion  
44 und anderen Träger bei der Sozialplanung zusammenarbeiten.

45 Bis 2030 werden wir die Zielsetzung der Stadt, in allen Stadtteilen  
46 Quartiersstützpunkte und -treffs einzurichten, schrittweise umsetzen. Unter  
47 ihrem Dach werden wohnortnah professionelle soziale Beratungs- und  
48 Unterstützungsangebote entwickelt, insbesondere für Kinder und Jugendliche sowie  
49 ältere Menschen. Hierbei werden wir auch die Mehrgenerationenhäuser und  
50 Stadteiltreffs einbeziehen sowie Initiativen und Nachbarschaften in den  
51 Stadtteilen stärken und deren Arbeit unterstützen. Besonders im Blick haben wir  
52 dabei Stadtteile, in denen Menschen mit sozialen Benachteiligungen zu kämpfen  
53 haben. Hier setzen wir uns gezielt für den gleichberechtigten Zugang zu  
54 gesellschaftlichen Ressourcen ein.

55 Für alle Menschen im Stadtteil werden leicht zugängliche Angebote für Begegnung,  
56 Kommunikation, solidarische Nachbarschaft sowie freiwilliges und ehrenamtliches  
57 Engagement entwickelt. Wir schaffen Orte der Begegnung und des Austausches  
58 zwischen gesellschaftlichen Gruppen – etwa zwischen Jüngeren und Älteren oder  
59 Menschen mit und ohne Migrationserfahrungen. Wir werden die Einrichtung von  
60 Quartiersbudgets zur Förderung der ehrenamtlichen Arbeit prüfen. Zur Entwicklung  
61 und Koordination in den Quartieren werden wir zusätzliche Stellen für  
62 Quartiersmanager\*innen einrichten.

63 Wir werden die sozialen Beratungsangebote und die Stadtteilsozialarbeit ausbauen  
64 und weiterentwickeln. Die Stadtteilsozialarbeit umfasst unter anderem Beratung  
65 zur Grundsicherung sowie aufsuchende Hilfen, um Menschen in sozialen Notlagen  
66 oder prekären Lebenssituationen zu unterstützen. Dazu gehören auch Hilfen zur  
67 Haushaltsführung bei Pflegebedarf, gesundheitlichen Einschränkungen, bei einer  
68 Behinderung oder im Alter sowie Angebote gegen Einsamkeit. Unser Ziel ist es,  
69 den Menschen ein selbstständiges Leben und Wohnen in ihrem Quartier zu  
70 ermöglichen. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zu einer präventiven,  
71 sozialraumorientierten Stadtpolitik.

## 72 **Dritte Orte**

73 Leicht erreichbare, wohnortnahe und nicht-kommerzielle Dritte Orte sind wichtige  
74 demokratische Räume für ALLE. Die Möglichkeit, hier außerhalb des privaten und  
75 beruflichen Kontextes mit anderen in Kontakt zu treten, muss für Menschen aller  
76 Generationen möglich sein, ohne etwas zu kaufen oder zu konsumieren. Orte der  
77 Begegnung zwischen Alt und Jung, des kreativen „Abhängens“ von Jugendlichen, des  
78 Verweilens von Älteren sowie der Muße im hektischen Alltag fördern den  
79 gesellschaftlichen Zusammenhalt und machen eine Stadt lebenswert. Wir werden  
80 vielfältige und inklusive Dritte Orte in allen Stadtteilen schaffen. Dabei  
81 binden wir Stadtteil- und Nachbarschaftsinitiativen aktiv ein und  
82 berücksichtigen den besonderen Schutzbedarf von Frauen, Mädchen und queeren  
83 Menschen im öffentlichen Raum.

84 Wir werden ein Förderprogramm für Dritte Orte ins Leben rufen. Damit werden wir  
85 Initiativen unterstützen, die barrierefreie oder barrierearme Begegnungsräume  
86 schaffen und bekannt machen. Dazu können auch niedrighschwellige und  
87 kostengünstige Projekte gehören, etwa sogenannte Plauderbänke.

88 Die Stadtverwaltung beauftragen wir, einen „Runden Tisch Dritte Orte“  
89 einzurichten. Ziel ist es, den Austausch zu fördern und gemeinsam Ideen zu  
90 sammeln, wie bestehende Infrastruktur und Angebote kreativ und einfach ergänzt  
91 werden können, um Begegnungen zu ermöglichen und Einsamkeit entgegenzuwirken.  
92 Auch Unternehmen und die Zivilgesellschaft laden wir ein, sich an diesen

93 Initiativen zu beteiligen und sie zu unterstützen.

#### 94 **Unbürokratische Hilfen**

95 Grüne Politik bedeutet, Zugänge für alle Münsteraner\*innen zu schaffen. Deshalb  
96 werden wir uns weiter für den Ausbau unbürokratischer und flexibel greifender  
97 Hilfsangebote einsetzen.

98 Es gibt viele Gründe, weshalb Menschen, die sich in prekären Lebenssituationen  
99 befinden, in akute Notlagen geraten. Um in diesen Fällen eine schnelle,  
100 unkomplizierte Hilfe bieten zu können, werden wir einen Hilfsfonds initiieren.  
101 Über diesen Hilfsfonds können kurzfristig entstandene Kosten abgedeckt werden –  
102 in der Struktur vergleichbar mit dem Sozialenergiefonds für einkommensschwache  
103 Haushalte, den die Stadt Münster gemeinsam mit den Stadtwerken und den  
104 Wohlfahrtsverbänden angeschoben hat. Ziel ist, eine Verschärfung der  
105 finanziellen Schieflage und daraus resultierende Folgen abzuwenden; der Anspruch  
106 auf staatliche Leistungen muss davon unberührt bleiben.

107 Eine Zielgruppe sind in diesem Kontext zum Beispiel neu in Münster ankommende  
108 Migrant\*innen, die nicht schnell genug eine Erwerbsarbeit aufnehmen können sowie  
109 keinen Anspruch auf Sozialleistungen haben. Wir werden daher perspektivisch die  
110 dauerhafte Sicherung unabhängiger Beratungsstellen wie der Europa-Brücke Münster  
111 gewährleisten, damit sie Unterstützung erhalten, ihre Rechte durchsetzen und  
112 ihre Lebenslage verbessern können.

113 Für gelungene selbstbestimmte Teilhabe braucht es zudem Sprachfähigkeit und ein  
114 funktionierendes, bedarfsgerechtes Informationswesen. Es gibt Menschen, die aus  
115 Unkenntnis sowie Scham und der Befürchtung, stigmatisiert zu werden, ihnen  
116 zustehende Sozialleistungen und beraterische Hilfen nicht in Anspruch nehmen.  
117 Hier muss die Stadt Unterstützung als Bringschuld im Rahmen der kommunalen  
118 Daseinsvorsorge durch geeignete Maßnahmen anbieten, um Unterversorgung zu  
119 vermeiden und abzubauen. Hilfen wie auch der Hinweis auf Beratung und  
120 Unterstützung müssen barrierefrei und niedrigschwellig erfolgen. Wir werden die  
121 bereits bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangebote wie die unabhängige  
122 Sozialberatungsstelle SiC im Cuba, die Sozialberatung in den Stadtteilen sowie  
123 die aufsuchende Stadtteilsozialarbeit hierzu weiter stärken und fördern. Zudem  
124 fördern wir Initiativen und Träger, die darüber hinaus Menschen mit  
125 Migrationsgeschichte bei ihren Angelegenheiten zur sozialen Sicherung zusätzlich  
126 unterstützen. Menschen mit geringen Deutschkenntnissen brauchen in der  
127 Auseinandersetzung mit Ämtern, mit Trägern, mit Beratungsstellen ebenso  
128 Unterstützung, um informiert Entscheidungen treffen und Angebote wahrnehmen zu  
129 können. Dafür braucht es nicht immer zertifizierte Dolmetscher\*innen, die erst  
130 beantragt und finanziert werden müssen. Wir setzen uns deshalb für eine

131 Erweiterung des Sprach- und Kulturmittlungs-Tools des Kommunalen  
132 Integrationszentrums ein.

133 Präventiv setzen wir weiterhin auf eine gute Schuldner\*innenberatung und einen  
134 unabhängigen Verbraucherschutz.

135 Weiterhin werden wir den Ausbau des Münster-Passes weiter fördern, der  
136 einkommensarmen Bürger\*innen die kostengünstige Teilnahme in verschiedenen  
137 Bereichen anbietet sowie den Kauf vergünstigter Tickets für den ÖPNV. Der  
138 Münster-Pass soll weiter fortgeführt werden und zusätzliche  
139 Kooperationspartner\*innen gewinnen, um noch stärker und differenzierter die  
140 Bedarfe der Zielgruppen abzudecken.

141 Auch suchtkranke Menschen brauchen weiterhin adäquate Unterstützung – nicht nur  
142 durch die Sicherung und den Ausbau von zentralen Anlaufstellen, sondern  
143 verstärkt durch aufsuchende Sozialarbeit, um die notwendige und hinreichende  
144 Versorgung im Quartier weiter voranzutreiben. Zugleich wollen wir das Angebot an  
145 ambulant betreuten Wohngruppen erweitern.

146 Zur Unterstützung von Wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen  
147 werden wir die bestehende soziale Infrastruktur weiter fördern und  
148 bedarfsgerechte Unterstützung ausbauen – dazu gehören dezentrale Hilfsangebote  
149 und gezielte Maßnahmen für betroffene Gruppen wie junge Menschen, Frauen und  
150 queere Personen. (Verweis Kapitel Wohnen)

151 Es gilt also insgesamt, für passgenaue, zugängliche Hilfen die städtischen  
152 Beratungsangebote sowie Angebote freier Träger zu stärken und fest in der  
153 sozialen Stadtteilarbeit zu verankern.